



**Aktiv und stand-by:** Nur bei schönem Wetter und Temperaturen über sechs Grad empfängt das 0-Stern-Hotel seine Gäste. Andernfalls liegt es gut geschützt unter einer Blache.

## Mal schläft der Gast und mal das Bett

Das **0-Stern-Hotel** geht um die Welt. Während Medien in **New York, Japan und Berlin** über das Doppelbett in den Schweizer Bergen berichten, rüstet sich das **Safiental für die ersten Gäste**. Denn diese kommen schon bald – wenn es das Wetter denn will.

► STEFANIE STUDER (TEXT)  
OLIVIA ITEM (FOTOS)

D

Das Bett ist weich und wohligh warm. Nichts als Abertausende funkelnde Sterne und die Silhouetten der ringsum liegenden Berge sind zu sehen, eine sanfte Brise weht den Duft von frisch gemähtem Gras und das Zirpen der Grillen in die Träume der Schlafenden. Zumindest so stellt sich die Buchende das Erlebnis im 0-Stern-Bett im Safiental vor. Aber weg vom Wunschtraum hin zur Realität: Ein bissiger Wind zieht durch das Tal, strömender Regen prasselt auf die bereits durchtränkte Wiese und die primitiv wirkende, dunkelgrüne Blache, unter der das Bettgestell schlummert. Matratze, Decken, Kissen

ein Hotel umfunktionieren. Der Plan scheiterte, auch der Kosten für die Immobilie wegen. Riklins neue Devise heisst «konsequente Immobilienbefreiung». Ohne Wände und ohne Dach sollen die 0-Stern-Hotels nun die ganze Schweiz erobern. Weitere Betten sind in der Innerschweiz, im Jura und im Tessin vorgesehen.

### Bewusst hoher Preis

Die Brüder kokettieren dabei ganz bewusst mit der Sterne-Klassifizierung in der Hotellerie. Ihr 0-Stern-Hotel solle «einen scharfen Gegensatz zum Gigantismus in der Vielsternhotellerie bilden» und «den Luxus und das Wertesystem neu definieren». Gespielt wird

auch mit dem stolzen Preis. 250 Franken kostet die Nacht im Freien. Laut Frank und Patrik Riklin ist der Preis ganz bewusst hoch angesetzt. Für die Übernachtung im Bunker verlangten sie noch 30 Franken pro Person. «Wir haben gemerkt, dass die Leute aufgrund der Erfahrung, die sie machten, mehr bezahlen würden», meint Frank Riklin. Auch gehe es ihm und seinem Bruder nicht darum, einen wirtschaftlich rentierenden Betrieb zu führen. «Kunst bleibe Kunst.» Auch an diesem Tag, an dem das Bett überdeckt im «Stand-by-Modus» schlummert. «Die Schutzblache spricht die Sprache der Landwirtschaft. Ich finde es einen extrem künstlerischen Moment, wenn

das Hotel in den aktiven Stand gesetzt wird», meint Patrik Riklin.

### Die Rezeptionistin ...

Drei Tage lang sind die Künstler im Safiental, dann reisen sie ab und überlassen den Hotelier sich selbst. Er ist das Tal. Die Einwohner sind Rezeptionisten, Zimmermädchen, Koch und Servicepersonal. Für die Buchungen zuständig ist Jolanda Rechsteiner, Geschäftsführerin von Safiental Tourismus. «Wir sind wirklich überrascht, wie viele Leute sich für eine Übernachtung gemeldet haben», sagt sie. Die Monate Juli und August seien fast ausgebucht und nur noch wenige Nächte seien verfügbar. Die Gäste kommen aus dem ganzen

Land. Beste Werbung für das Safiental. «Uns liegt am Herzen, das ganze Tal den Gästen näherzubringen. Egal, ob sie zur Übernachtung oder zum Betrachten des Kunstwerks anreisen», so Rechsteiner. Um die Buchenden auf das Abenteuer vorzubereiten, hat die Touristikerin in den letzten Tagen Merkblätter versendet. «Praktische und warme Bekleidung wird empfohlen», «Die Temperaturen fallen regelmässig auf zwischen zehn und 15 Grad», «Eine Duschmöglichkeit gibt es nicht» und «Das WC befindet sich beim Gasslihof etwa zehn Gehminuten entfernt. Für das 'kleine Geschäft' benutzen Sie die Wiese» ist darauf zu lesen. Ist das Wetter zu schlecht und sind die Temperaturen zu tief, wird die Buchung abgesagt und das Geld zurückerstattet. Stornierungen vonseiten der Gäste habe es bereits gegeben, berichtet Rechsteiner. Sie könne sich gut vorstellen, dass nicht allen bewusst sei, auf was sie sich bei einer Übernachtung im Freien auf 1750 Metern über Meer einliessen. Abenteuerlustige und Naturverbundene würden aber einmalige Erlebnisse mit nach Hause nehmen können.

### ... und der Butler

Eine bleibende Erinnerung wird den Gästen auch Marco Waldburger vom Gasslihof bescheren. Rund acht bis zehn Freiwillige sollen nämlich als «Modern Butler» die Gäste begrüßen und bewirten, vier von ihnen sind bereits gefunden. Waldburger ist Landwirt, auch im Butler-Einsatz. Das weisse Hemd, die weissen Handschuhe und die schwarze Fliege stehen im derben Kontrast zu den grünen Arbeitshosen und den schwarzen Gummistiefeln. Aber auch das gehört zum Konzept. «Oben möglichst professionell, unten möglichst individuell», erklären die Brüder. Waldburger begibt sich mit stoischer Ruhe in sein Abenteuer. «Flotte und lässige» Typen seien die Riklins, und als sie ihn angefragt hätten, habe er gleich zugesagt, meint der Landwirt lächelnd. Waldburgers können den Gästen die Produkte ihres Hofes anbieten, denn neben einem Frühstückskorb gehört auch ein Willkommensgruss mit individuellen Produkten zum Übernachtungspaket. «Das hausgemachte Brot von meiner Frau Ursina, unseren legendären Salsiz und natürlich Röteli werden wir servieren», sagt Waldburger. Und wenn die Gäste nicht schlafen können? «Vorsingen werde ich nicht, das tu ich nur für den Junior», antwortet er lachend.

In der neuen Serie «Eine Nacht im ...» testet das BT in loser Folge ungewöhnliche Übernachtungsmöglichkeiten im Kanton Graubünden. Der Auftakt im 0-Stern-Hotel im Safiental fiel ins Wasser, wird aber nachgeholt. Morgen Samstag folgt der zweite Teil.



Marco Waldburger verwandelt sich mithilfe von Frank und Patrik Riklin (von links) vom Landwirt zum Modern-Butler, und Jolanda Rechsteiner, Geschäftsführerin von Safiental Tourismus, zeigt die Stelle, an der bei schönem Wetter gebettet wird.



und alles andere leicht transportierbare sind in einer Scheune verstaut – die Matratze hängend, auch wegen der Mäuse. Sechs Grad Aussentemperatur zeigt das Thermometer an diesem Nachmittag in Thalkirch an, dem kleinen Ort im hintersten Safiental. An Schlaf ist nicht zu denken, stattdessen klappern und schlottern die Zähne und Knie munter drauflos.

Die Anbieter des Übernachtungsangebots, Frank und Patrik Riklin, stehen am Strassenrand und beantworten Mails und Telefonanrufe von Medienschaffenden. Die Meldung des Doppelbetts inmitten der Schweizer Berge geht um die Welt. «New York, England, Japan, Berlin...», zählt Patrik Riklin später die Städte und Länder auf, die bereits über die sogenannte 0-Stern-Landversion berichteten oder es noch tun wollen.

### Weg von den Wänden und Dächern

Entstanden ist die Idee im Rahmen der ersten «Alps Art Academy» und damit Objekt der derzeit laufenden Land-Art-Ausstellung «Art Safiental». Als Teil der 2008 ins Leben gerufenen Marke «Null Stern – the only star is you» der St. Galler Brüder ist das Bett aber weit mehr als nur temporäres Kunstprojekt. In einem Bunker im sankt-gallischen Sevelen erstmals angeboten und in Teufen (Appenzell Ausserrhoden) fortgesetzt, wurde die Marke weltberühmt. 2010 wollten Riklins ein leer stehendes Kino in